

Letzte Meldungen

Bermischte Nachrichten vom 12. August.
Einberufung von Reichstagsausschüssen.
Berlin. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages ist heute für Sonnabend, den 14. August, zu einer Sitzung einberufen worden, um über das deutsch-französische Handelsprovisorium zu verhandeln. — Der Wohnungsausschuss des Reichstages nimmt am Mittwoch, dem 18. August, seine Arbeiten wieder auf.

Das Bauprogramm der Reichsbahn.
Berlin. Von dem der Reichsbahn von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Kredit von 100 Millionen Mark für die Durchführung des Bau- und Beschaffungsprogramms entfallen auf: Erweiterung des Gleisbauprogramms um 500 Kilometer 50 Millionen Reichsmark, auf Fortführung und Erweiterung des Programms der großen Bauten 15 Millionen Reichsmark, auf die Beschaffung von Werkstoffen und Ersatzteilen zur Verbesserung des Fahrzeugparks 35 Millionen Reichsmark, auf die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn 20 Millionen Reichsmark. Räumlich erfolgt die Ausgabe der Mittel entsprechend dem Fortgang der Arbeiten.

Tagung des Deutschen Genossenschaftsverbandes.
Berlin. Vom 16. bis zum 19. August findet in Königsberg i. Pr. die 63. Tagung des Deutschen Genossenschaftsverbandes (Schulz-Deutscher Organisation) statt. Es sind drei Hauptverhandlungen mit besonderen Verhandlungen der Kredit-, Waren- und Baugenossenschaften vorgesehen.

Preussischer Richterverein und Magdeburger Nordklub.
Berlin. Der Vorstand des Preussischen Richtervereins weist die Behauptung als unrichtig zurück, daß der Preussische Richterverein in die Magdeburger Angelegenheit durch Unterstützung des Untersuchungsrichters eingegriffen habe. Die Veröffentlichung in der Presse und die Eingabe an Reichstag und Reichsregierung habe der stellvertretende Vorsitzende des Magdeburger Bezirksverbandes unter ausdrücklicher Hervorhebung dieser seiner Eigenschaft aus eigener Entschlossenheit ohne vorherige Prüfungnahme mit der Leitung des Preussischen Richtervereins vorgenommen.

Spionageprozeß gegen einen polnischen Staatsangehörigen.
Leipzig. Der Ferien Senat des Reichsgerichts verurteilte den polnischen Staatsangehörigen Paul Rainta aus Eichenau wegen sechs Monaten Betrages militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus abzüglich sieben Monate Untersuchungshaft und zu fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Reichsverband der Geschäfts- und Industrie-Hausbesitzer.
Leipzig. Der diesjährige Verbandstag des Reichsverbandes der Geschäfts- und Industrie-Hausbesitzer in Berlin findet vom 17. bis 19. September in Leipzig statt. Der Verbandstag wird durch eine öffentliche Kundgebung im großen Festsaal des Zentraltheaters eingeleitet.

Epidemische Kinderkrankheit.
Schneidemühl. Das plötzliche Auftreten einer gefährlichen Krankheit hat die Bevölkerung des Ortes erschreckt. In der südlichen Grenzmark in große Befürchtung versetzt. Die Krankheit tritt besonders unter Kindern auf und äußert sich in Erbrechen, Fieber und Lungenentzündung. Nach wenigen Tagen tritt dann infolge Rückenmarkslähmung der Tod ein. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich bisher auf fünfzehn.

Schwerer Schiffsunfall an der Speicher Rheinbrücke.
Speyer. Die Reichsbahndirektion Speyer teilt mit, daß ein mit Backsteinen beladenes Schiff an der Rheinbrücke bei Speyer anfacen ist. Das Schiff ist im Sinken begriffen, die Brücke wurde so beschädigt, daß sie bis auf weiteres unpassierbar ist. Man nimmt an, daß der Schaden in zwei bis drei Tagen behoben sein wird.

Opfer der Berge.
Jandbrunn. Nach einer Meldung ist die Münchener Touristin Paula Burger auf der Raststätte bei Jandbrunn tödlich abgestürzt.

Riesenerplosion in Nordschweden.
Kopenhagen. In der nordisch-schwedischen Stadt Åreuna sind mehrere Erdbebenepizentren in die Luft gesprungen. Die Explosion war so heftig, daß fünf Gebäude, darunter zwei Banken und zwei Warenhäuser, dem Erdboden völlig gleichgemacht wurden. Ein Feuerwehmann wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

Niederlegung des „Berliner Vertrages“ in Genf.
Genf. Von der deutschen Regierung wurde im Generalkonferenzamt des Völkerbundes außer anderen Verträgen der am 14. April 1926 abgeschlossene Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Rußland niedergelegt.

Rückgabe Cypen-Malmédys?
Brüssel. Fast die gesamte slawische Presse aller Parteien hatterungen billigt den Plan einer Rückgabe Cypens und Malmédys an Deutschland, in erster Linie wegen der Lösung der Frage der deutschen Papiermarktbeiträge, die im Rechte in Belgien verbleiben waren. Von den französischen Vätern werden nur „Nation Belge“ und „Globe Belge“ lebhaften Einspruch. Die öffentliche Meinung steht der Frage einer Rückgabe Cypens und Malmédys günstig gegenüber.

Geschäftstüchtige Leute.

Es ist noch nicht viele Jahre her, da befanden sich die Bahama Inseln, die britisch-westindische Inselgruppe zwischen Florida und Haiti, in denkbar größter Blütezeit. Die Abgaben der Einwohner genügten noch nicht einmal, um das Gehalt des Gouverneurs zu zahlen, der von England gesandt wurde. Jetzt sieht es damit aber ganz anders aus. Ein wahrer Goldstrom hat sich über die Inseln ergossen und in der Hauptstadt hat sich die Bevölkerung verdoppelt. Und wie kam das? Weil die Vereinigten Staaten die „Prohibition“ eingeführt haben, durch die Einfuhr, Verfertigung, Verkauf und Verbrauch von alkoholischen Getränken auf dem Gebiet der Union verboten werden. Infolgedessen machen zahlreiche Amerikaner Ausflüge nach den Bahamas, um sich dort die trockene Kehle etwas anzufeuchten. Denn die Bahamas stellen gewissermaßen das Aufbewahrungsmagazin dar für die Umengen von Schnuggelalkohol. Die Geschäftsleute haben eigens für die amerikanischen Touristen alle möglichen Gegenstände hergestellt, vermittelst deren der Alkohol heimlichweise ins Land der Bankees geschafft wird. Da werden Damenschuhe mit hohen Absätzen, Spazierstöcke mit Glasröhren und sogar ausgestopfte Vögel, die in ihrem Innern Behälter zur Aufnahme der anregenden Flüssigkeit enthalten, zu recht anständigen Preisen verkauft. Die „arglosen“ Amerikaner erwerben diese Gegenstände, füllen sie mit dem geliebten Alkohol und ... werden regelmäßig angehalten und bestraft, wenn sie auf amerikanischem Boden angelangt sind.

Eine Fahrt durch das Thüringer Land.

Im Thüringer Wald, Mitte August.
Es gibt beim Reisen verschiedene Geschmäcker. Der eine sucht eine idyllische Gegend mit vielen kleinen „lohnenden“ Spaziergängen, der andere verlangt Betrieb, Lufkonzerte und Tanzwettbewerbe, wogegen sich ein Dritter wieder lieber mit Frau und Kind ungebundener Ländlichkeit ergeben will. Das sind die „Sommerfrischer“. Dann gibt's die andere Kategorie der Ferientreisenden, die „Touristen“. Und unter ihnen wieder verschiedene Arten. Die einen verlangen glatte Autofahrten in schöner Landschaft, die anderen einsame Waldwege, weitab vom großen Strom der Menschen. Wollen diese auch beim Wandern Bequemlichkeit nicht vermissen, so gelüftet es jene nach ungewöhnlichen Anstrengungen, die mit ungewöhnlichen Erträgen belohnt werden.

Thüringen ist nicht einseitig. Es hat jedem das zu bieten, was er sucht. An den bekannten Fremdenorten zieht nicht das elegante Treiben. Oder kann man sich vielleicht Oberhof ohne Golf und Tennis und Charlottenhof denken? Aber auch sonst wissen die Nordrichtungen und Festlandschiffe, die Fremdenverkehrsvereine und die Hoteliers, was sie einem anspruchsvollen Publikum schuldig sind. Gute Straßen führen im Thüringer Wald nicht nur durch die Täler, sondern mit Auto, Fahrrad und Motorrad kann man das ganze Land mit all seinen Schönheiten kreuz und quer durchstreifen. Auch alle bekannten Berggipfel, sogar der höchste, der Große Inselsberg, sind auf glatten, wohlgepflegten Straßen zu erreichen. Und wer nicht über ein eigenes Auto verfügt, den fährt die Post auf ihren zahlreichen Linien mit hochmodernen bequemen Ausschickswagen und zu recht mäßig gehaltenen Preisen. Aber für den Fußgänger bleiben noch tausend einsame Wege übrig, Wege, auf denen er oft viele Stunden lang keinem einzigen Menschen, halbe Tage lang nur dem einen oder anderen Einheimischen begegnet.

Der Rennsteig ist wohl ein Weg. Dem Namen nach kennt ihn wohl ein jeder, aber wer ist ihn schon entlang gewandert? Auf kurze Strecken folgen moderne Straßen seinem Jahrhundert alten Zug und gezeichnete Touristenwege. So von der „Hohen Sonne“ bei Eisenach nach dem Inselsberg und von da nach dem Heuberghaus. Die meiste Zeit aber ist er ein kleiner, halb überwachener Fußweg oder eine wenig benützte Forststraße. Einfach, unendlich einfach zieht er über den Namen des Gebirges von Gipfel zu Gipfel; altersgraue, verwiterte Grenzsteine begleiten ihn, mit Jahreszahlen aus vier Jahrhunderten, hier und da ein weicher, neu gesetzter dazwischen, der nach Jahrzehnten und Jahrhunderten ebenso grau und verwitert sein wird wie die anderen alle. Rechts und Links öffnen sich dem Auge immer wieder weite Wälder in nahe und ferne Täler, über blaue Höhen hinweg in das Land. Sechs Tage wandert, wer den Rennsteig von seinem Anfang bei Hirschfeld bis zu seinem Ende bei Blankenstein zurücklegt, und den ganzen Thü-

ringer Wald ist er entlang gezogen, fernab meist von menschlichen Siedlungen.

„Sehr ermüdend“, „etwas langweilig“, „anstrengend und wenig lohnend“ — das sagen die Reisehandbücher von einer Rennsteigwanderung. Nun ja, sie ist nicht jedermanns Sache. Wer schnell lohnende Spaziergänge sucht, abwechslungsreich und wenig anstrengend, der wird sie anderswo finden. Im Schwarzwald zum Beispiel, das von Blankenburg bis Rasthütte in jedem einzelnen Ort schönes Standquartier bietet, oder in der lieblichen Umgebung von Jena, in Friedrichroda, in Tabarz oder in Ruhla und in Roden, Blankenburg, Schwarzburg usw. Aber auch auf der südwestlichen, zu Unrecht weniger bekannten Seite des Thüringer Waldes, wo eigentlich nur das alte Bad Liebenstein, das älteste Thüringens, und das freilich auch ganz entzückende Brotterode sich einer größeren Beliebtheit erfreuen. Aber warum nicht Schmalkalden wählen, das reizende, verwinkelte Kleinstädtchen, dessen Namen man eigentlich nur aus der Geschichte und gar nicht als Sommerfrische kennt, oder Steinbach-Hallenberg, Schwarzburg oder einen der anderen kleinen Orte im Gebiete des Dolmar? Über einen der hübschen Flecken an der Kleinbahn von Suhr nach Schleusingen? Oder ... oder ... es gibt in Thüringen so viele weniger bekannte Gegenden und Orte, bei denen man sich vergeblich fragt, warum nicht auch sie zu den Favoriten des Fremdenverkehrs zählen. Aber das ist schließlich hier nicht anders wie in irgendeinem anderen Touristenland auch, nicht anders wie an der Ostsee oder im Bayerischen Wald oder in den Alpen. Und es hat natürlich auch sein Gutes. Denn selbstverständlich haben die vielbesuchten Fremdenorte auch die entsprechenden Preise. Nicht als ob Thüringen darin schlimmer wäre als irgendein anderer deutscher Landstrich. Eher ist der Thüringer Wald etwas billiger als andere Gegenden. Vielleicht hat auch die schlechte Wintersaison und das billige Verlangen der für Thüringen so wichtigen Frühlings- und Vorkaisson zu einer gewissen Senkung des Preisniveaus veranlaßt. Jedenfalls ist es Tatsache, daß auch in den besuchtesten Hotels und Pensionen sich die Preise in den üblichen Grenzen und sogar noch etwas darunter halten. Das ist nun freilich für Familien immer noch genug. Wer aber etwas einfachere Verhältnisse nicht scheut, wird in den weniger aufgesuchten Orten desto billiger leben; erst recht dann, wenn er erst im Herbst nach Thüringen geht. Der Herbst ist obendrein auch, nächst dem Winter, die schönste Zeit für den Thüringer Wald. Die berühmten Fernhühen vom Inselsberg oder vom Dolmar sind in ihrer Reihheit nur an klaren Herbstabenden zu genießen. Und wenn die Tage da sind, in denen das Laub sich färbt, dann ist der Thüringer Wald so recht der Wald der Romantik, der Wald der Sage, der deutsche Märchen- und Zauberwald.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 13. August 1926.
Meerblatt für den 14. August.
Sonnenaufgang 4^h 10^m B.
Sonnenuntergang 7^h 10^m B.
Mondaufgang 10^h 10^m B.
Monduntergang 9^h 10^m B.
1897 Der Dichter Joh. Trojan geb. — 1893 Prinz Heinrich von Preußen geb. — 1917 Kriegserklärung Chinas an Deutschland.

Ferienende.

Allmählich geht nun überall dem Ende der köstlichen Ferienzeit zu, vorbei sind die Wochen sorglos frühlichen Lebens in Wald und Feld, das ungemüht, durch keinen Schulzwang, durch keine drohenden Schularbeiten gestörte Bewußtsein wochenlanger Freiheit, die sich dem frohen Kinderherzen scheinbar so endlos lange hinauszudehnen scheint. Da läßt gar manches das Köpfchen hängen.

Wie oft kommt es dann, daß am Schulmorgen früh in Eile und Hast, in Unlust und Wüthut die Morve gepackt wird, schnell die nötigen Bücher hineingeworfen, das Frühstück hinuntergeschluckt; und zur Schule geist ... ein harter, bitterer Riß ist das dann zur frühlichen Ferienzeit, und die Zeit der Erholung rückt mit einem Schlage in scheinbar unendliche Ferne zurück. Warum so? Am letzten Ferien-gerate vornehmen, die Bücher sortieren, die Mappe einmal ordnen, in der sich in der Schulzeit ja so mancherlei unnützes Zeug anammelt, daß sie in Ruhe und Beisonnenheit ihre letzten Vorbereitungen treffen, sich innerlich unbewußt wieder aufs Leben des Alltags und seine Forderungen einstellen. Viel kann sie dazu tun durch scheinbar zufällige Fragen nach der Schule und mit ihr zusammenhängenden Menschen und Dingen. Und ganz allmählich kommt so das Kind wieder in den gewohnten Gedankengang hinein, das Interesse an den Ereignissen der Schule, die ja nun einmal den hauptsächlichsten Inhalt seiner Kinderjahre vorstellen muß, wird wieder geweckt. Am anderen Morgen wandert es dann den gewohnten Weg, in Ruhe und guter Vorbereitung, innerlich und äußerlich, und erwartet das Zusammenreffen mit den Kameraden wie ein Erlebnis, den Austausch der Erfahrungen und Gedanken, das Wieder-zusammen-sein mit Freunden und Gefährten. Hat die Mutter so weit vorgearbeitet, so ist es nur noch die abschließende Aufgabe eines verständnisvollen Lehrers, durch seine Art, durch sein allmähliches Anziehen der Zügel diesen nun durch Wochen freizeitgewohnten jungen Menschen gegenüber, ihnen die Schule und ihre Pflichten wieder vertraut zu machen.

Die Mütter aber seien sparsam mit den neugewonnenen Kräften ihrer Kinder, immer müssen sie bedenken, daß hier Deutschlands Zukunft einer schweren und sehr verantwortungsvollen Aufgabe entgegenwächst. Sie mögen dafür sorgen, daß die Jugend die neugewonnenen Kräfte fähig und gebraucht, aber nicht übertriebe und sich dadurch schwersten Schäden zufüge. So, mit Liebe und Verständnis geleitet, werden die Kinder Ferienende nicht als Schreden empfinden, sondern mit frischem Mut an die Erfüllung ihrer Aufgabe gehen.

Das Extra-Konzert der Wilsdruffer Orchesterschule gestern Abend im „Abel“ hatte erfreulicherweise den Besuch aufzuweisen, den man gern bei allen Veranstaltungen unseres Stadtmusik-

direktors Philipp feststellen möchte. Am Dirigentenpult schwang mit jugendlichem Feuer unser alter lieber Meister Römi den Taktstock. Ihm folgte freudig und mit Pingabe die Kapelle vom ersten Bogenreich des Jubiläumsmarsches bis zum letzten Hornklang im Polkapri der Verbschen Oper. Aufstehender Beifall dankte und wurde mit schneidigen Zugaben quittiert. Ein Genuß für sich war das feierliche Spiel des Herrn Kammervirtuos Fritz Bohl-Hannover auf der Viola d'Amour, der italienischen Liebesspiel, die in den letzten Jahren wieder mehr in den Konzerten zur Aufnahme kommt. Herr Bohl war vom Vorjahre her als Meister dieses klangvollen Instrumentes bekannt. Auch seine gestrigen Gaben rissen wieder zur Begeisterung hin, die sich in nicht endenwollenem Beifall auswirkte. Auch er mußte sich zu dankbar aufgenommene Zugaben verstehen. Herr Oberlehrer Kantor Hensch war über ein ankömmlender Begleiter auf dem Flügel. An das Konzert schloß sich ein Ball, der je länger je mehr die Tanzfreudigen in Bewegung brachte.

Der Bezirksleiter von Wilsdruff vom 16. August bis mit 18. September durch den Bezirksleiter in Dresden-A., Fürstenstraße 17 (Fernruf 35071) vertreten.

Die Reichsflber und Reichspennungsmünzen. Aus einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums ergibt sich, daß bis Ende Juli 1926 an Reichsflbermünzen geprägt sind: 206 Millionen Einmarkstücke, 139 Millionen Zwösmarkstücke, 152 Millionen Dreimarkstücke, und 8 421 365 Fünfmarkstücke. An Reichspennungsmünzen befinden sich im Verkehr: rund 2,7 Millionen Einpennigstücke, 5 Millionen Zweipennigstücke, 28 Millionen Fünfpennigstücke, 57 Millionen Zehnpennigstücke und 110 Millionen Fünfzigpennigstücke.

Grumbach. (Gemeindeverordnetenitzung.) Zu der am Montag den 9. August 1926 abendräumten Sitzung der Gemeindeverordneten sind auf vorhergehende Einladung sämtliche Herren Gemeindeverordneten erschienen. Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Anlauf wird die Sitzung 8 Uhr eröffnet. Der Zuhörerraum ist mit 11 Personen besetzt. Die Tagesordnung wird in ihrer vorliegenden Form einstimmig genehmigt. Das Kollegium nimmt von der Einwilligung der Fernerischen in den Aufwertungsvertrag der Gemeinde Kenntnis. Auf ein Gesuch des Herrn Schlossermeister Döhner und Genossen, um Radsahrerlaubnis bis zu ihrem Grundstück, auf dem für Radsahrer verbotenem Wege, wird beschloffen, dasselbe abzulehnen. Weiter beschließt man die Anschaffung eines neuen Altersstuhles und eines Geschloßherregales. Das Streichen der alten und neuen Möbel wollen einige Herren unentgeltlich vornehmen. Die Rathausneueinweihungsfeierlichkeiten sollen nach dem Vorschlag des Bewaltungsausschusses in folgender Weise vor sich gehen: Der Weichtag ist der 28. August 1926. Am 5 Uhr nachmittags Schlüsselübergabe durch den Baummeister an den 1. Bizeorsteher. Anschließend Befähigung des Baues durch das Gemeindeverordnetenkollegium. Am Sitzungssaal Abnahme des Baues und Uebergabe des Rathhauses in die Obhut des Bürgermeisters. 148 Uhr Fortsetzung der Weihe im Gosthof Grumbach, bestehend aus Konzert, Gesangsvorträgen, Ansprachen und Ueberreichung etwa zugebachteter Eistunden. Die Fortsetzung des Heimatbuches auf Zahlung weiterer 35 RM. Entschädigung wurde abgelehnt. Die Baugesuche der Herren Curt Opitz 883, Richard Dittich 134 und Franz Schulte 145 wurden genehmigt. Der Beschluß des Bauauschusses, die Fortsetzung des Straßen- und Wasserbauamtes für die 4 Birnbäume am Rathaus, zu bewilligen, wird gutgeheißen. Für die von Herrn Pol. O. B. Ehrlich angepflanzten 27 Obstbäume und zirka 150 Beerstraucher im Gemeinde-Grundstück Nr. 59 wird eine Entschädigung von 250 RM. bewilligt. Weiter wird beschloffen, in sämtliche Gemeindegrundstücke das Gas bis zur Uhr legen